

Hals zu tragen, wie ein geschmückter
Christbaum.

Darum:

Fragen Sie Ihren Hörakustiker/Ihre Akustikerin nach einem Hörgerät mit T-Spule. Machen Sie klar, dass Sie nicht bereit sind, darauf zu verzichten. Versucht er/ sie Sie umzustimmen, wechseln Sie zu einem/ einer Anderen. Sie werden hier nicht gut beraten!

Und auch wenn die Hörgeräte ohne T-Spule noch einen Tick kleiner sind, es gibt auch völlig unsichtbare mit T-Spule (aber warum muss Ihr Hörgerät überhaupt unsichtbar sein?).

Helfen Sie mit, dass schwerhörige Menschen nicht zum Spielball werden im Kampf um Marktanteile und Gewinnspannen, sondern die Möglichkeit erleben, „wie im Wohnzimmer“ zu verstehen.

T-Spule für Nicht-Hörgeräteträger/innen:

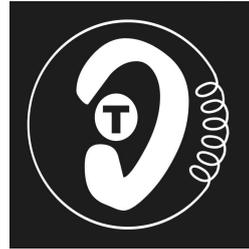
Auch Menschen ohne Hörgeräte können induktiv hören. Dazu brauchen Sie ein Gerät mit eingebauter T-Spule. Manche Hörverstärker verfügen darüber: z. B. der Audio Maxi von Bellmann oder der Crescendo 50 von Sarabec/ Humantechnik. Beide können mit einem ganz normalen Kopfhörer benutzt werden.

Für Hörgeräteträger/innen ist diese Lösung aber weniger zu empfehlen, da für den Kopfhörer die Hörgeräte aus dem Ohr genommen werden müssen.

Sie hören dann zwar immer noch „wie im Wohnzimmer“ allerdings so, als ob sie sich mit Ihrer Freundin „im Wohnzimmer ohne Hörgeräte“ unterhalten würden.

Evang. Schwerhörigenseelsorge in Württemberg
Pfarrerin Rosemarie Muth
Robert-Mayer-Str. 37
72760 Reutlingen

Tel. 07121-330150
Fax 07121-372701
Schwerhoerigenseelsorge-wuerttemberg@gmx.de
www.schwerhoerigenseelsorge-wuerttemberg.de



Verstehe!
Kein Hörgerät ohne T-Spule!

Stellen Sie sich einmal vor, sie sitzen in ihrem Wohnzimmer und unterhalten sich mit einer Freundin. Nur sie Beide allein. Kein Radio läuft und kein Fernseher.

Szenenwechsel: Sie sitzen in einer großen alten Kirche und nehmen am Gottesdienst teil.

Macht das für Sie einen Unterschied? Guthörende Menschen werden sich jetzt fragen, worauf das hinaus will. Die allermeisten Schwerhörigen allerdings werden antworten: Das ist ein himmelweiter Unterschied!

Grund dafür ist unser Richtungshören, bzw. der Mangel daran. Unser Ohr schafft es durch unterschiedliche Mechanismen ziemlich genau bestimmen zu können, woher ein Schall kommt und kann damit auseinanderhalten, welchen Schall wir hören möchten (Nutzschaall) und welchen nicht (Störschaall= Nebengeräusche). Der Nutzschaall wird verstärkt ans Bewusstsein weitergegeben, der Störschaall leiser. So können guthörende Menschen noch problemlos verstehen, selbst wenn der Störschaall doppelt so laut ist wie der Nutzschaall.

Leider läuft das Richtungshören vor allem über die Frequenzen, die bei den meisten Schwerhörigen geschädigt sind: die hohen Töne. Dadurch hören sie so, als käme alles scheinbar aus derselben Richtung. Das Gehirn kann nicht mehr entscheiden, was Störschaall und was Nutzschaall ist.

Moderne Hörgeräte können inzwischen Erleichterung

bringen, dennoch bleibt das Verstehen im Störschall, nach wie vor, die kräftezehrendste und frustrierendste Form der Kommunikation.

Im Störschall verstehen wie im Wohnzimmer daheim

Ja, das geht – mit einem kleinen Zaubertrick, und der heißt: Induktion.

Erinnern Sie sich an den Physikunterricht? Da wurde Wechselstrom auf eine Spule gegeben und dadurch ein elektromagnetisches Feld erzeugt. Dieses elektromagnetische Feld wurde von einer anderen Spule aufgenommen. Das ist Induktion.

In unserem Fall ist die eine Spule die Ringschleife in Kirche, Konzertsaal o.Ä., die andere Spule ist die T-Spule in Ihrem Hörgerät. Sie brauchen nur ihr Hörgerät auf die T-Stellung bringen und schon können Sie bei eingeschalteter Ringschleife so hören, als wenn der/die Redner/in direkt vor Ihnen sitzt, ohne Störgeräusche, da das Außenmikrofon ausgeschaltet ist oder nur noch eine untergeordnete Rolle spielt (MT-Stellung).

DIN 18040-1 für öffentliche Gebäude verpflichtend

Ringschleifen sind in vielen Kirchen vorhanden, und auch in Museen, Theater, Kino etc. immer häufiger zu finden. Zudem gilt seit 2010 die **Norm 18040-1** für Neubauten öffentlicher (staatlicher) Gebäude. Darin ist eine Höranlage verpflichtend, sobald eine Lautsprecheranlage vorgesehen ist. In aller Regel wird dies eine Ringschleife sein (weil kostengünstig und wartungsarm). Aber auch alle anderen Höranlagentypen sehen eine Mini-Ringschleife zum Umhängen vor. Die Induktion ist im öffentlichen Raum damit immer der letzte Schritt zum Hörgerät.

Wird bei Neubau oder grundlegender Sanierung auf den Einbau einer Höranlage verzichtet, kann gegebenenfalls sogar rechtlich gegen den Planer vorgegangen werden.

Miniaturisierung der Hörgeräte bedroht die Existenz der T-Spule

Zur Zeit sind ca. 80 % aller Hörgeräte mit einer T-Spule versehen. Aber seit kurzer Zeit bringen manche Hörgerätehersteller vermehrt Hörgeräte ohne T-Spulen auf den Markt. Begründet wird dies mit dem (angeblichen) Wunsch der Kunden nach immer kleineren und unsichtbareren Hörgeräten. Tatsächlich sind aber auch schon sehr kleine Hörgeräte mit T-Spulen erhältlich.

Es drängt sich der Verdacht auf, dass die Hörgeräteindustrie vor allem daran interessiert ist, ihr relativ teures und nicht von den Krankenkassen erstattungsfähiges Zubehör (Audioschuhe, FM und Bluetooth-Übertragungssysteme) an den Mann oder die Frau zu bringen.

Tatsächlich ist dies aber ein Anrennen gegen den Trend, denn nicht nur in den USA wird inzwischen massiv auf Induktion gesetzt, auch nach Skandinavien werden ausschließlich Hörgeräte mit aktivierter (!) T-Spule exportiert. Allein in Deutschland wird Hörgeräteträger/innen suggeriert, dass eine T-Spule nicht nötig sei.

Gleichzeitig sind immer öfter Hörgeräteakustiker/-innen wenig kompetent, was Induktion betrifft und weisen daher weder auf die Möglichkeit einer T-Spule von sich aus hin, noch aktivieren sie eine vorhandene durch das dazugehörige Programm (was aber jederzeit nachträglich möglich ist).

Verzichten Sie auf keinen Fall auf die T-Spule im Hörgerät

Selbst wenn Sie im Augenblick nicht wissen, ob es in ihrem Umfeld induktive Höranlagen gibt oder wo sie geplant sind: Verzichten Sie trotzdem unter keinen Umständen auf die Möglichkeit, induktiv hören zu können, denn

- Verzichten Sie auf die T-Spule, dann verzichten Sie auch auf die Möglichkeit „wie im Wohnzimmer“ zu hören, wenn z.B. eine Ringschleife in Ihre Stadthalle eingebaut wird. Ein nachträgliches „Nachrüsten“ des Hörgerätes mit einer T-Spule ist nicht möglich.
- Werden immer mehr Hörgeräte ohne T-Spule gekauft, ist zu befürchten, dass auch immer weniger Höranlagen eingebaut werden und damit letztendlich auch die DIN 18040-1 wieder gekippt wird.
- Induktive Höranlagen sind eine einfache, und kostengünstige Möglichkeit, schwerhörigen Menschen das Verstehen zu erleichtern. Natürlich sind auch Audioschuh und FM Mikrofon hervorragend, dann aber hängt gutes Verstehen vom eigenen Geldbeutel und dem guten Willen des Redners/der Rednerin ab. Und - Sie werden zum Bittsteller.

Denn: welcher Pfarrer/ welche Pfarrerin ist bereit, beim Gottesdienst evtl. sogar mehrere Mikrofone unterschiedlicher Hersteller um den